

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der schwarze Domino

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [1895]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81691)

Zwischenaktsmusik.

Zweiter Aufzug.

Speisesaal des Grafen Juliano.

Zwei Mittelthüren: rechts Mitte Spielsaal, links Mitte allgemeiner Eingang. Rechts hinten eine Seitenthür in die Wirtschaftsräume; rechts vorn ein Büffett, worauf Kastagnetten, zwei Armleuchter, Silber- und Porzellanteller stehen. Links hinten eine Seitenthür, in welcher der Schlüssel steckt, zu der Wirtschaftlerin Claudia; links vorn ein Fenster. Zwischen den beiden Mittelthüren ein gedeckter Tisch mit sechs Couverts und zwei Armleuchtern. Rechts hinten in der Ecke ein kleiner Tisch mit Cigarren. Links hinten in der Ecke ein kleiner gedeckter Tisch mit vier Couverts. Zur Linken vorn ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Stühle an den Wänden hinten, rechts und links.

(Es ist ein Uhr nach Mitternacht und dunkel im Saale.)

Erster Auftritt.

Die Wirtschaftlerin Claudia allein.

Claudia (Kommt mit einem brennenden Licht aus der Seitenthür rechts, ordnet die Armleuchter auf dem Mittelstisch hinten und auf dem Büffett rechts vorn und steckt sie an).

(Es wird hell.)

Ein Uhr nach Mitternacht, und Graf Juliano noch nicht zu Hause! — Ja, das ist so seine Gewohnheit; er wacht bei Nacht und schläft bei Tag. Hätte er nur nicht den Einfall bekommen, heute, am Weihnachtsabend, seinen Freunden ein Souper zu geben. Und wann bekam er den sträflichen Einfall? Nicht eher, als bis er auf den Maskenball ging,¹ wo ich keine Zeit mehr hatte, Herrn Gil-Perez, den Verwalter des Damenstiftes der Königin, davon zu benachrichtigen, der in gleicher Absicht mich zu besuchen gedenkt. Ja, ja, die Haushälterin eines jungen Herrn hat ihre liebe Not! Da lobe ich mir einen Alten, wie weiland [Don Amputador,] den Oheim des Grafen.

Nr. 5. Ariette.

Claudia. Gar viel Verdienst und Gewinn!

Giebt's bei alten Junggesellen;

Man kommt zu Geld in der Welt,

Ist die Wirtschaft gut bestellt. —

Ja, das Paradies blüht hier, man glaube mir!

Im Hause herrschen wir.

Alles, was wir angeschafft —

Giebt neue Lebenskraft

Dem Gebieter, und nicht spüren

Darf er, daß wir ihn regieren.

Drum hoch befahrt, wie jung und zart

Strebt das Regiment zu führen.

Durch reichen Lohn uns erfreun,

Kann ein Hagestolz allein,

Ein alter Hagestolz allein!

Mit frommem Sinn nimmt er hin,

Was wir gütig ihm gewähren;

Ist nachsichtsvoll und galant,

Läßt zum Tand uns freie Hand! —

Alle Schlüssel groß und klein,

Vertraut er uns, selbst den zum Herzen sein;

Und bedenket uns am End' —

In seinem Testament,

Will auch nach seinem Leben

Ein Liebeszeichen uns geben.

Drum hochbefahrt, wie jung und zart

Strebt das Regiment zu führen.

Durch reichen Lohn uns erfreun,

Kann ein Hagestolz allein,

Ein alter Hagestolz allein!

(Sie spricht.) [Hier in dieser Junggesellenwirtschaft ist kein Heil noch Segen und ich werde genug zu thun haben, Inesille, meine Nichte, die morgen aus Aragonien bei mir eintrifft,

vor den Fallstrichen des Grafen und seiner Freunde zu hüten.] Aber seh' mir einer den Gil-Perez an! Bleibt aus, und hätte wenigstens früher als die Herren kommen sollen, um Abrede mit mir zu nehmen. (Sie geht zum Fenster links vorn und öffnet es.) Noch sehe ich nichts, wenn nicht dort mitten auf der Straße — dem Fenster gegenüber — Ach, du himmlische Güte — eine schwarze Figur! Sie hebt die Hände zu mir auf! Hu, ich fürchte mich. (Sie schließt schnell das Fenster.) [Das ist Gottes Fingerzeig!] Ich fürchte mich immer, am Weihnachtsabend allein mit einem Verwalter zu speisen!

(Man hört links Mitte an die Thür pochen.)

Man klopft. Dem Himmel sei Dank! Entweder Gil-Perez oder der Graf. Gleichviel, wenn ich nur nicht allein bleibe! (Sie öffnet die Thür links Mitte, schreit laut auf, als sie den schwarzen Domino erblickt.)

Angela (tritt ihr, mit Börse und Ring, maskiert, im schwarzen Domino entgegen).

Zweiter Auftritt.

Claudia, Angela zu ihrer Dinten.

Claudia (zitternd und bebend). O heilige Petronella, meine Schutzpatronin, bete für mich! Vade retro, Satanas!

Angela (nimmt die Maske ab). Seien Sie unbeforgt, Donna; ein armes Mädchen steht vor Ihnen, daß sich mehr als Sie fürchtet.

Claudia. [Sind Sie dessen gewiß?] Wo kommen Sie her, wo wollen Sie hin, [wenn ich fragen darf?]

Angela. Ich war auf dem Maskenball wie Sie sehen; doch eines Vorfalles wegen, den ich Ihnen später mitteilen werde, kann ich um diese Stunde nicht mehr nach Hause zurückkehren, [da niemand weiß, daß ich auf dem Ball gewesen.] Nun befand ich mich in dunkler Nacht allein auf der Straße, [durchnäht von Schnee, erstarrend vor Kälte!] Alle Thüren waren verschlossen, nur dies Fenster wurde geöffnet, und als ich an demselben ein weibliches Wesen erblickte, bekam ich neuen Mut, klopfte an, und lege nunmehr mein Schicksal in Ihre Hände.

[Claudia (mißtrauisch). Sonderbar, sehr sonderbar! Ich bin

zwar jedermann gern gefällig, wenn es meinem guten Ruf nicht schadet und mir kein Geld kostet; inzwischen —

Angela (zieht schnell ihre Börse hervor und drückt sie Claudia in die Hand). Im Gegentheil, Sie können nur Geld dabei gewinnen. Nehmen Sie!

Claudia (mit Verwunderung die Börse betrachtend). Diese Börse —?

Angela. Enthält zwanzig Pistolen in Gold.

Claudia. In Gold? Sehr angenehm! Aber was wollen Sie denn eigentlich?

Angela. Ein sicheres Obdach. Auf wenig Stunden nur. Sobald der Tag anbricht, werde ich versuchen — Mittel finden —]

Claudia. Ei, ei, liebe Donna, heutzutage ist es gefährlich, eine Unbekannte aufzunehmen.

Angela. [Mein Gott, wie soll ich es anfangen, Sie zu überzeugen, daß nicht die mindeste Gefahr —] (Sie besinnt sich einen Augenblick und zieht dann schnell einen Brillantring vom Finger.) Dieser Brillantring wird hoffentlich jeden Zweifel beseitigen! Tragen Sie ihn zu meinem Andenken! (Sie steckt den Ring an Claudias Finger.) Nicht wahr, jetzt glauben Sie mir — [erfüllen meine Bitte?]

Claudia (stehend und den Ring mit Wohlgefallen betrachtend). D es giebt nichts Glaubwürdigeres als einen solchen Ring! Man erkennt daran sogleich die noble Denkungsart der Geberin. Auch zweifle ich nicht, daß mein Gebieter —

Angela. Der Herr vom Hause?

Claudia. Ein liebenswürdiger Hagestolz von fünf- und zwanzig Jahren.

Angela. Er darf mich nicht sehen! Verbergen Sie mich in Ihrem Zimmer; [verschließen Sie es für jedermann!]

Claudia. [Das möchte schwer sein!] Mein Herr muß augenblicklich nach Hause kommen, um mit seinen Freunden zu Abend zu speisen —

[Angela. Neues Mißgeschick!]

Claudia. Die das ganze Haus durchstöbern und bald eine so lockende Beute entdecken werden.

Angela. Dann bleibe ich nicht eine Minute länger. (Sie eilt nach der Thür links Mitte.)

Tr. 6. Militärmarsch

(ertönt durch das Fenster links vorn von der Straße herauf).

Angela. Was ist das?

Claudia. Eine Patrouille, die unter dem Fenster vorüberzieht.

[Angela. Siebt's deren viele?

Claudia. Fast in allen Straßen,] um verdächtige Personen aufzugreifen.

Angela (für sich). Ich bin verloren! (Sie wendet sich wieder nach vorn, laut.) Besser also, ich bleibe. Wäre es denn aber nicht möglich, mich den Blicken Ihres Herrn und seiner Freunde zu entziehen? [Dieser Domino wird ihre Neugierde erregen.]

Claudia. Da ist leicht zu helfen. Meine Nichte Inesille kommt aus Aragonien hierher nach Madrid, um sich als Hausmädchen zu verdingen. Ihr Koffer ist heute schon angekommen und ihre Kleidungsstücke liegen ausgepackt in meinem Zimmer. Wenn Sie sich also bequemen wollen —

Angela. Von Herzen gern!

Claudia. Als Aragonierin und meine Nichte wird keiner der Herren auf Sie achten. (Angela ansehend.) Wenn's nicht vielleicht doch geschieht!

(Es wird links Mitte an die Thür gepöht.)

Angela (leise). Man kommt. [Strenge Verschwiegenheit und der Lohn dafür soll Ihnen nicht fehlen!]

Claudia (begleitet Angela nach der Seitenthür links, läßt sie ein und schließt die Thür wieder; dann öffnet sie links Mitte).

Der Verwalter Gil-Perez (tritt ihr entgegen).

Dritter Auftritt.

Gil-Perez, Claudia zu seiner Linken.

Claudia. Ah, der ehrenfesteste Don Gil-Perez!

Gil-Perez. Ja, göttliche Claudia, meine überirbische Freundin! Ich komme zwar etwas spät, aber es geschieht aus Übermaß der Liebe und Vorsicht. Die mitternächtige Weihnachts hymne der Stiftsdamen mußte erst abgefungen sein, und ich mich überzeugt haben, daß alle schliefen; und Gottlob! sie schlummern alle!

Claudia. Um so besser, so wird man Sie nicht zurückkommen hören, denn Sie müssen gleich wieder fort.

Gil-Peréz. Fort? Warum fort?

Claudia. Weil Graf Julianio nebst Gesellschaft hier soupiert.

Gil-Peréz. [Hätten Sie nicht auf dem Ball bleiben und wo anders soupiere können?] Die Sache hat ihr Unangenehmes und ich habe keine Lust, mich wiederum nach Hause zu verfügen.

Claudia. Wo denken Sie hin! Wollen Sie mich compromittieren?

Gil-Peréz. Das sei fern von mir! Bei dieser Kälte jedoch und meinem unaussprechlichen Appetit [ist es schwer, auf die Glückseligkeit einer warmen Stube, eines trefflichen Abendessens und einer zärtlichen Zwiesprache zu verzichten.]

Claudia. Es muß aber geschehn! Wie wäre Ihre Gegenwart in einer so verfänglichen Stunde zu rechtfertigen?

Gil-Peréz. [Der liebe Himmel wird uns eine der guten Lügen unter den Fuß geben, von denen ich Auserwählter einigen Vorrat habe.] Sie sagen [zum Exempel] dem Herrn Grafen, ich sei gekommen, um Ihnen hilfreiche Hand bei Zubereitung der Abendmahlzeit zu leisten.

Claudia. Richtig! Sie waren ja —

Gil-Peréz. Bevor ich mich dem Verwaltungsfach widmete, Koch, Bratenmeister und Küchenschreiber bei fünf Herren Prälaten. Da lernt man erkennen, was da gut schmeckt.

Claudia. [Das glaube ich! Und im königlichen Damenstift, wo Sie jetzt angestellt sind —?

Gil-Peréz. Ist der Himmel auf Erden! Verwalter, Oekonom und geheimer Kommissionsrat in einer Person bin ich der einzige Mann im großen Gebäude. Ach, ich bin so gut, so nachsichtig — und läßt mir Gott das Leben, so hoffe ich mich in ein paar Jahren in den Ruhestand versetzen und der Dame meines Herzens ein honettes Auskommen anbieten zu können.

Claudia. Wozu ich mein Scherflein beitragen werde.

Gil-Peréz. Was der Haushalt eines jungen verschwenderischen Kavaliere zu liefern nicht unterlassen wird.

Claudia. Ei nun, die Nebenaccidenzien müssen das Beste dabei thun. (Nach der Seitenthür links sehend.) Unter andern hatte ich heute Abend —

Gil-Perez (neugierig). Eine Extraeinnahme?

Claudia. Nein, nein! Ich habe zu schweigen versprochen; bis morgen wenigstens, und da will ich's Ihnen erzählen.

Gil-Perez. Auch recht. Vor einem Zukünftigen muß man keine Geheimnisse haben.] Ach, und ich bin so gut, so nachsichtig! Einstweilen verfüge ich mich in die Küche und bereite den jungen Herren ein Prälatensouper, das sich gewaschen haben soll. (Er zeigt nach links.) Dort in Ihr Zimmer praktiziere ich einige Gerichte, die uns trefflich munden werden. Schließen Sie nur die Thür ab, sobald die Gesellschaft an der Tafel ist, und nehmen Sie den Schlüssel zu sich.

Claudia. Und Sie?

Gil-Perez. Besitze gleichfalls einen Schlüssel, was ich Ihnen bisher verschwiegen?

Claudia. Ist die Möglichkeit! Einen zweiten Schlüssel?

[Gil-Perez. Ein Erbstück Don Amputadors, Ihres verstorbenen Herrn, das ich unter Ihren Geräthschaften fand.

Claudia (entsetzt). Ei, mein geehrter Herr Gil-Perez, eine dergleichen Frechheit —!]

Gil-Perez (abbrechend). Die Küche erwartet mich! Dort, feurig Geliebte, sehen am Feuer wir uns wieder! (Er eilt ab durch die Seitenthür rechts.)

Claudia (öffnet unter dem Vorspiel des folgenden Chors die Thür rechts Mitte und wendet sich dann nach der Seitenthür links).

Graf Juliano (kommt mit acht Kavalieren, worunter Lopez, alle in Hut und Mantel, von links Mitte).

Vier Diener (folgen ihnen).

Vierter Auftritt.

Graf Juliano, von den acht Kavalieren umgeben, im Vordergrund.

Die vier Diener zurückstehend. Claudia nahe der Thüre rechts.

Die Kavaliers (übergeben während des Vorspiels ihre Hüte und Mäntel den Dienern).

Claudia (nimmt Juliano Hut und Mantel ab und übergibt sie einem Diener).

Fr. 7. Ensemble.

Juliano und Chor der Kavaliers.

Aufgewacht! aufgewacht, was da liebt und lebet!

Aufgewacht, Mädchen fein, Frauen hold und schön!

Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Aufgewacht, wer nach Freude strebet!
 Eifersücht'ge Männer, lernet Spaß verstehen;
 Bei Nacht wird die Lust sich erhöhen,
 Bei Nacht ist alles doppelt schön,
 Bei Nacht ist alles, alles schön! —

Die vier Diener (tragen die Hüte und Mäntel links Mitte ab und kommen schnell zurück).

Juliano. Die Vernunft mög' ihr Schläfchen machen,
 Fröhlich beim Pokal will ich wachen,
 Vergessen, daß ich Treu' versprach,
 Auf süße Nacht folgt heit'rer Tag! —
 Aufgewacht, aufgewacht, was da liebt und lebet,
 aufgewacht!

Chor der Kavaliere (in Gruppen zurückstehend).
 Aufgewacht, was da liebt und lebet! Aufgewacht!
 Aufgewacht! Mädchen fein, Frauen hold und schön!
 Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Träume entfliehn, Freuden erstehn!

Juliano (für sich). Alles geht erwünscht, auf meine Ehre!
 Der Lord fand seine Frau zu Haus,
 Als ob nichts vorgefallen wäre;
 Hoffentlich ist der Krieg nun aus,
 Auch kommt er nun sogleich. —
 (Zu Claudia.) Die Speisen nicht zu vergessen!
 Hurtig, Claudia, bringe sie! —

Claudia (eilt ab durch die Seitenthür links).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Claudia.

Juliano (zu den Kavaliere). Fehlt hier noch jemand?

Chor der Kavaliere. Massarena.

Juliano. Wichtig! Doch der wird wenig essen,

Dem die Verliebten hungert nie.

Juliano und Chor der Kavaliere.

Aufgewacht! aufgewacht, was da liebt und lebet!

Aufgewacht, Mädchen fein, Frauen hold und schön!
 Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Aufgewacht, wer nach Freude strebet!
 Eifersücht'ge Männer, lernet Scherz verstehn;
 Bei Nacht wird die Lust sich erhöhen,
 Bei Nacht ist alles doppelt schön,
 Bei Nacht, bei Nacht ist alles schön!
 Iuliano (ruft). Claudia, wo bist du denn?

(Er öffnet die Seitenthür links.)

Die Wirtschafterin Claudia und Angela (als aragonische Bäuerin gekleidet, treten ihm von dort entgegen; Claudia schiebt Angela fast gewaltsam herein).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Angela und Claudia an der Seitenthür links.

Iuliano (tritt erstaunt zurück).

Was seh' ich! Welch allerliebste Gesicht?!

Chor der Kavaliere (zu Iuliano).

Wie, du kennst die Schöne nicht?

Claudia. Meine Nichte. Ich bin ihre Tante. (Zu Iuliano.)

Gemelbet hab' ich's Ihnen ja!

Iuliano. Eine junge Schöne vom Lande —

Chor der Kavaliere. Eine junge Schöne vom Lande —

Iuliano. Wie in der Stadt ich keine sah!

Chor der Kavaliere. Wie in der Stadt ich keine sah!

Angela (macht sehr verlegen und ungeschickt einen Knix).

Ach, zu viel Ehre, ihr hohen Herrn!

(Reiße zu Claudia.)

Ach, ich zitt're, wär ich doch fern!

Claudia (ebenso zu Angela). Wer wird verzagen?

Iuliano (zu Angela). Dein Name?

Claudia (wie oben). Nur mutig!

(Sie geht hinter den Kavaliere weg nach rechts vorn zum Büfett hinüber.)

Iuliano. Dein Name?

Angela. Inesille.

Iuliano und Chor der Kavaliere. Wie in der Stille, lebt
 Inesille,

Reize die Fülle bergend uns hier?
 Städtische Freuden darfst du nicht meiden,
 Drum nimm bescheiden Dienste bei mir,
 Drum sei bescheiden
 Und bleibe hier.

Die Kavaliere (treten etwas zurück).

Juliano (zu Angela). Kommst wohl aus fernem Lande?

Angela. Aus Aragonien nur.

Juliano. Bist von geringem Stande?

Angela. Und blöbe von Natur.

Juliano. Nun, ich lasse mich bewegen

Und nehm' als Magd dich an.

Angela. Ach, ich bin so verlegen,

Daß ich nicht danken kann!

Zu huldvoll ward ich aufgenommen

Und zur Ehre rechne ich mir dies Glück!

(Sie knigt.)

Claudia (für sich). Gut, daß sie nicht bleiben kann!

Juliano. Ja, ich nehm' das Mädchen an!

Angela (für sich). Könnst' ich entkommen,

Blieb fürwahr ich länger nicht hier, nein!

Chor der Kavaliere. Ja, er nimmt das Mädchen an! —

Juliano (zu Angela). Sanft bist du und verständig?

Angela. Fragt nur die Tante dort.

Juliano (nimmt sie bei der Hand). Fein lustig und lebendig?

Angela. Vergnügt an jedem Ort.

Juliano. Wirfst du gut dich betragen, so behalt ich dich.

Angela. Habt Ihr Ursach' zu klagen, so entlasset mich.

Denn gar huldvoll ward ich aufgenommen.

Und zur Ehre rechne ich mir dies Glück.

(Sie knigt wieder.)

Claudia (für sich). Gut, daß sie nicht bleiben kann!

Juliano (zubringt's). Ja, ich nehm' das Mädchen an!

Angela (für sich). Doch könnst' ich entkommen,

Blieb fürwahr ich länger nicht hier, nein!

Chor der Kavaliere (ebenso). Ja, er nimmt das Mädchen an!

Claudia (zwischen Juliano und Angela die Mitte nehmend).

Des Blauberns wird kein End' ja,

Weiter keine Fragen!

Es ist nun Zeit, die Speisen aufzutragen.

Juliano. Ganz recht; und vor allem bring' Xeres und Malaga.

Claudia (nimmt Angela an der Hand und führt sie hinter Juliano weg nach der Seitenthür rechts).

So mußt du in den Keller gehen.

Angela (erschrickt). In den Keller?

(Sie reißt sich los und tritt vor auf die Ecke rechts.)

Juliano. Sie fürchtet Gespenster zu sehen?

Chor der Kavaliers (zu Angela, sie bedrängend).

Wir gehen mit, bleiben dir nah.

Claudia (stellt sich drohend vor Angela).

Nein, gnäd'ge Herrn, nein, gnäd'ge Herrn,

Dafür ist ihre Tante da.

Wir holen beide euch Xeres und Malaga.

Juliano und Chor der Kavaliers. Nicht in der Stille bleib'
Inesille,

Freuden die Fülle giebt es hier.

Claudia (für sich). Ich muß gestehn, sie ist sehr schön!

Nicht in der Stille bleibt Inesille wohl ferner hier.

Von allen Seiten blühen ihr Freuden, deut' ich mir.

Angela. Inesille, verzagt und stille,

Inesille nennt reizend ihr?

Laßt sie bescheiden Gefahr vermeiden,

Von allen Seiten droht sie hier.

Inesille, verzagt und stille,

Inesille nennt reizend ihr?

Laßt sie bescheiden Gefahren vermeiden,

Nur reine Freuden bereitet ihr!

Juliano. Nicht in der Stille bleib' Inesille,

Freuden die Fülle giebt es hier.

Der Freuden Fülle lächelt dir,

Sie lächelt dir!

Chor der Kavaliere. Darfst sie nicht meiden, dich be-
gleiten,

Dich begleiten, das wollen wir!

Ja, schöne Inesille, nicht lebe in der Stille,

Der Freuden Fülle lächelt dir!

Der Freuden Fülle lächelt dir,

Sie lächelt dir!

Angela und Claudia (gehen ab durch die Seitenthür rechts).

Die vier Diener (folgen ihnen).

Juliano (spricht zu seinen Freunden). Ein reizendes Mädchen, so wahr ich lebe! Das liebe Kind darf sich Glück wünschen, in ein so solides Haus geraten zu sein.

Horaz von Massarena (tritt ohne Hut und Mantel mit einem Armband von links Mitte ein).

Siebenter Auftritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken. Die Kavaliere in Gruppen zurückstehend.

Juliano. Ha, kommst du endlich? Ich habe dich mit Ungeduld erwartet.

Massarena. Auch ich habe dir viel zu sagen.

Juliano (zu seinen Gästen, auf den Tisch rechts hinten in der Ecke zeigend). Dort finden Sie Cigarren, meine Herren. Ist's vor Tische noch gefällig? Machen Sie es sich bequem!

Die Kavaliere (bilden Gruppen im Saale; einige zünden sich Cigarren an; andere setzen sich; noch andere gehen im Hintergrunde auf und ab).

Juliano (bleibt mit Massarena im Vorbergrunde).

Juliano (zu Massarena). Alles ging vortrefflich. Du hast ein wahres Meisterstück gemacht. Schon ward mir bange, denn als Elfort sah, daß der Kutscher einen falschen Weg einschlug, setzte er sich selbst auf den Bock und in fünf Minuten waren wir in seinem Hause. Ich zitterte für die Lady und für dich.

Massarena. Ohne Ursache.

Juliano. Allerdings. Denn Mylady war so geschickt gewesen, sich zu Bette zu legen und zu schlafen.

Massarena. Du irrst —

Juliano. Wohl möglich, daß sie sich nur so stellte.

Massarena. Nein, sag' ich dir;] sie war es überhaupt gar nicht; und der deutlichste Beweis ist, daß ich noch eine halbe Stunde lang mit meiner Unbekannten auf dem Ball war.

Juliano (nach einer kleinen Pause). Willst du mich zum Besten haben?

Massarena. Leider muß ich befürchten, daß wir großes Unheil angerichtet haben! Sie war in Verzweiflung, als es Mitternacht schlug, [und wer weiß, ob sie sich nicht ein Leid angethan!

Juliano. Verschone mich mit solchen Kindermärchen.

Massarena. Keine Wahrheit, ich schwör' es dir.] — Umsonst bemühte ich mich, sie zurückzuhalten. [Am Fuß der großen Treppe ereilte ich sie, faßte ihren Arm, um sie mit Gewalt zu verhindern, den Palast zu verlassen;] sie riß sich los und verlor dabei ein Armband von Wert. [Ich hob es auf, aber in demselben Augenblick entschlüpfte sie mir und verschwand. Wo sie finden in den vielen sich durchkreuzenden Straßen?

Juliano. Höre, Horaz, wenn du dich auf meine Kosten lustig machen willst —]

Massarena. Überzeuge dich [vom Gegenteil.] (Er zieht ein goldenes, mit Juwelen besetztes Armband aus der Tasche und giebt es Juliano.) Hier ist das Armband.

Juliano (das Armband betrachtend). So viel ist gewiß, daß ich es nie bei Lady Elfort sah. Seiner Schönheit, seinem Werte nach muß es einer Dame von hohem Range gehören. (Das Armband zurückgebend, auf einen der Kavaliere zeigend.) Dort ist Lopez, welcher der Frau des Hofjuweliers den Hof macht und täglich im Laden des Mannes ein- und ausgeht. Frage ihn. Vielleicht kennt er es. (Er wendet sich an Massarena vorüber nach links hinten zu Lopez.) Lopez! Massarena wünscht dich zu sprechen!

Lopez (tritt Massarena zur Rechten vor).

Massarena (zieht Lopez ganz nach rechts vor und zeigt ihm das Armband). Kennen Sie dies Geschmeide?

Lopez. Allerdings. Es wurde erst vor wenig Tagen verkauft.

Massarena. Und an wen?

Lopez. An die Königin.

Massarena (für sich, nach links gewendet). Was sagt er?

Juliano (tritt ihm zur Linken). Nun, wie ist's?

Massarena (leise zu Lopez). Schweigen Sie, ich bitte!

Lopez (tritt zu den übrigen zurück).

Massarena (laut zu Juliano). Er kennt es nicht. (Für sich.)
Der Königin? Unmöglich!

Angela (kommt mit der Wirthschafterin Claudia und den vier
Dienern aus der Seitenthür rechts).

Achter Austritt.

Angela am Büfett rechts vorn. Massarena, Juliano zu seiner Linken
im Vordergrunde. Die acht Kavaliere in Gruppen hinter ihnen.
Claudia und die vier Diener im Hintergrunde mit Anordnungen be-
schäftigt.

Angela (trägt einen Korb mit Weinflaschen; sie geht an das Büfett
rechts vorn und stellt die Flaschen auf).

Claudia und die vier Diener (bringen Speisen auf silbernen Ge-
räten und beschäftigen sich mit dem Speisetisch zwischen den Mittel-
thüren).

Claudia (gibt einen Wink).

Die vier Diener (tragen den Speisetisch und den kleinen Tisch aus
der linken Ecke vor, richten Gedede, Couverts und Speisen, setzen
Stühle, holen vom Büfett Gläser, Weinflaschen u. s. w. herbei).

Claudia (ordnet an und leistet hilfreiche Hand).

Massarena (erblickt Angela und bleibt vor Erstaunen unbeweglich).
Ah, das ist noch weit ärger!

Angela (beim Anblick Massarenas erschreckend, für sich). Er ist's.
Juliano (zu Massarena). Was fehlt dir? Warum siehst du
mein neues Dienstmädchen so starr an?

Massarena. Das soll ein Dienstmädchen sein?

Juliano. Aus Aragonien, die Nichte meiner Haus-
hälterin.

[Massarena. Du kennst sie?

Juliano. So gut als meine Freunde.] Woher aber dein
Erstaunen?

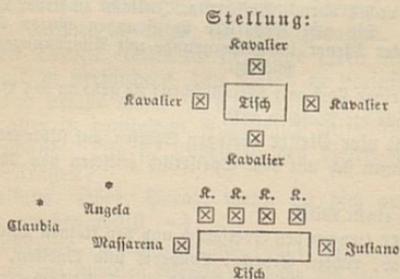
Massarena (verlegen). [Mir scheint — zwar sah ich die Kö-
nigin lange nicht und immer nur in der Ferne, doch du,
der sie täglich umgiebt,] findest du nicht eine große Ähn-
lichkeit zwischen der Königin und dem Mädchen?

Juliano. Nicht die mindeste. Was soll die Frage?

Massarena (noch verlegener). Es kam mir nur so vor. (Zürstich.) Ich [verliere den Verstand —] werde wahnsinnig! (Er starrt Angela unaufhörlich an, ohne den Mut zu haben, sich ihr zu nähern, oder sie anzureden.)

Juliano. Zu Tische, meine Herren, zu Tische! Lord Esfort scheint nicht zu kommen; er wird sich in Friedensunterhandlungen mit seiner Gemahlin befinden. (Zu seinen Gästen.) Zu Tische, meine Herren, zu Tische!

Juliano, Massarena und die Kavaliere (nehmen Platz).



Die vier Diener (nehmen Servietten und bedienen mit Speisen und Wein).

Angela (Flasche und Serviette in der Hand, bedient gleich einer Kellnerin die Gäste der Reihe nach).

Massarena (einer Bildsäule gleich, verwendet keinen Blick von Angela, wobei er weder ist noch trinkt).

Angela (thut als kenne sie ihn nicht).

Juliano. Vor allen Dingen eingeschenkt!

Angela (füllt Massarena's Glas).

Claudia (ist am Büfett beschäftigt).

Juliano. Zuerst muß ich meinen Freund Massarena Ehrenerklärung geben, den ich in den Verdacht hatte, mir meine Geliebte entführt zu haben.

[Die Kavaliere. Das wäre schrecklich gewesen! Unerhört!]

Juliano (das volle Glas erhebend). Auf sein Wohl also, und auf sein Glück in der Liebe!

Die Kavalere (stoßen an). Auf sein Glück in der Liebe!

Massarena (stößt in der Verwirrung statt an die Gläser der übrigen an die Weinflasche, aus der Angela ihm soeben eingeschenkt hat).

Juliano. Er braucht es, denn gegenwärtig spielt er den unglücklichsten Roman von der Welt mit einer Unbekannten, [die dem ungeachtet nur zur Hälfte grausam ist.]

Massarena (mit Verdruss). Lassen wir das, Juliano.

Juliano. [Denkt euch, meine Freunde,] dieser Unbekannten, [dieser umherirrenden Schönen] wegen, schlägt er eine der glänzendsten Verbindungen aus! [Inesille, reine Teller! Eine fürstliche Mitgift, die ich so gut gebrauchen könnte!]

Massarena. Und die ich dir herzlich gern überlasse.

Juliano. Angenommen! Ihr Herren seid Zeugen! (Zu Massarena.) Um diesen Preis verzichte ich auf deine Tochter der Luft — deine Sphide.]

Massarena. Kein Wort weiter!

Juliano. Sei unbesorgt, sie hört uns nicht.

Massarena. Wer weiß! Ich sagte dir ja, daß sie, als mein guter Engel, mir stets zur Seite steht, [daß, sichtbar oder nicht, sie in meinem Herzen lebt!]

Angela (durch Massarenas Rede tief bewegt, läßt den Teller fallen, den sie in der Hand hält, welcher zerbricht). Ach!

Juliano. Bravo! Die Aragonierin bringt mein Junggeselleninventar in Verwirrung.

Claudia (zu Angela, sich erzürnt stellend). Kannst du nicht besser acht geben!

Ein Diener (nimmt die Scherben auf).

Angela. Seid nicht böse, Tante, ich will den Teller von meinem Lohn bezahlen.

Claudia. Das sollst du auch.

Juliano. Für diesmal wollen wir's noch hingehen lassen. Zur Strafe aber muß sie uns ein aragonisches Liedchen vorsingen, oder jedem von uns einen Kuß geben.

Die Kavalere. Ja, das muß sie!

Claudia (leise zu Angela). Wird's auch gehen?

Angela (ebenso zu Claudia). Zum Glück weiß ich eins auswendig.

Claudia (reicht Angela vom Büffett die Kastagnetten).

Nr. 8. Chor mit Lied und Ensemble.

Juliano und Chor der Kavaliere. Recht zugehört!

Juliano (zu Angela). Der Gäste Wunsch erfülle!

Clandia (leise zu Angela). Unererschrocken!

Juliano. Sing' uns ein Liedchen, Inesille!

Massarena (erstaunt). Inesille!

Juliano. Nehmt's als Konzert beim Nachtsisch an.

Aragonisches Lied.

Angela (tritt in die Mitte vor). Ines so schön täglich sehn,

Wer kann widerstehn?

Wonnereich, engelgleich,

Ach, erscheint sie euch.

Kein Herz bleibt frei;

Immer neu von Liebe gequält,

Fragt nur an, welchen Mann

Ines sich erwählt?

„Sagt dir in stolzer Ruh jener reiche Landwirt zu?
Ist wohl ein Alguazil deiner stillen Wünsche Ziel?“

Trala, trala! „Ich mache mir nicht viel,

Trala, trala! Aus einem Alguazil.“

Trala, trala! „Doch der Alkade fein,

Trala, trala! Wird dir willkommen sein?“

„Selbst einen Edelmann hört' ich nicht an!“ —

„Liebliches Kind, o geschwind, sag', wer dich gewinnt?

Kluge Wahl allzumal endet Liebesqual.“

„Nun wohl an, nehm' zum Mann,

Der den Kranz erringet im Tanz!

Ich nehme mir zum Mann,

Der den Kranz erringen sich kann!“

Clandia (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt!

Ja, mein Nichtchen macht ihre Sache sehr gut!

Ei, seht, was der Beifall nicht thut!

Massarena (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Dringt mir zum Herzen und erquickt.

Ihre Flügel mehren die Unruh', die Glut!

Wenn sie's wäre? Wehe, mein einziges Gut!

Juliano (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut

Zur Flamme im wallenden Blut!

Chor der Kavaliere (unter sich).

Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut

Zur Flamme im wallenden Blut!

Angela. Nach dem Bescheid macht der Reiz

Zum Kampf sich bereit.

Jeder zwingt sich und springt,

Bis der Tanz gelingt.

Wogend umher geht's nunmehr,

Die Kreuz und die Quer,

Und zum Ball eilen all

Beim Trompetenschall.

Seht, dort tanzt Lopez froh den beliebten Bolero,

Und der Allade da schickt sich an zur Chachucha.

Trala, trala! O gebt euch keine Müß'!

Trala, trala! Nimmer bekommt ihr sie!

Trala, trala! José, seit langer Zeit,

Trala, trala! Hat sie ihr Herz geweiht.

Tanzt nun noch so schön, sie mag's nicht sehn. —

„Liebliches Kind, o geschwind, sag, wer dich gewinnt?“

„Kluge Wahl allzumal endet Liebesqual.“

„Nun wohlau, nehm' zum Mann,

Der den Kranz erringet im Tanz!

Ich nehme mir zum Mann,

Der den Kranz erringen sich kann!“

(Sie tritt auf die Erde rechts.)

Claudia (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt!

Ja, mein Nichtchen macht ihre Sache sehr gut!
Ei, seht, was der Beifall nicht thut!

Massarena (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Dringt mir zum Herzen und erquickt.

Ihre Züge mehren die Unruh', die Glut!
Wenn sie's wäre? Wehe, mein einziges Gut!

Juliano (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut
Zur Flamme im wallenden Blut!

Chor der Kavaliere. Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut
Zur Flamme im wallenden Blut!

Die Kavaliere (stehen auf).

Die vier Diener (stellen Tische und Stühle an ihre vorige Stelle).

Juliano (spricht). Claudia! Punsch und Kaffee ins Neben-
zimmer. (Er zeigt nach rechts Mitte.) Beeile dich!

Claudia, die vier Diener (entfernen sich durch die Seitenthür rechts).

Neunter Auftritt.

Angela rechts vorn. **Juliano** in der Mitte. **Massarena** links vorn.
Die Kavaliere in Gruppen zurückstehend.

Juliano (tritt an Massarena vorüber zu Angela und will sie um-
armen). Du bist so schön!

Angela (ihn abwehrend). O eden Sie, ich bitte!

Juliano (dringender). So liebenswert! —

Angela (wie oben). O eden Sie! O eden Sie!

(Mit steigender Angst und Unruhe.)

Ich zitter hier, in ihrer Mitte! —

Ha, laßt mich frei, verschonet mich! —

Laßt mich frei, verschonet mich! Verschonet mich!

Das erleben, fürchterlich! —

(Sie sucht sich zu befreien und zu entkommen.)

Nein, nein, nein, fort von mir!
Nein! — Nein! — Nein!

Juliano (immer dringender).

So liebenswert, mein Herz raubst du mir,
Der Liebe Flamme es verzehrt! —
Nein, fürwahr, nein, fürwahr,
Du darfst länger nicht widerstehen!
Für einen unter uns erkläre dich! —

(Er will sie küssen.)

Ein Küßchen nur, nur eins! —

Chor der Kavaliere (Angela bebrängend und umringend).

Du bist so schön, so liebenswert,
Mein Herz raubst du mir!
Der Liebe Flamme es verzehrt!
Nein, fürwahr, nein, fürwahr,
Du darfst nicht länger widerstehen! —
Für einen unter uns erkläre dich! —
Ein Küßchen nur, nur eins! —

Massarena (links vorn, für sich, Angela betrachtend).

Unmöglich, sie kann es nicht sein,
Um ihren Ruf wär' es geschehen! —
Es ist unmöglich, nein, nein,
Sie kann's nicht sein!

Angela (heftiger bebrängt, stößt einen lauten Schrei aus, eilt an Juliano vorüber und flüchtet zu Massarena, ihn in der Angst umschlingend). Ach, retten Sie mich!

Massarena (abgewendet, für sich). Sie ist es!

Die Wirtschafterin Claudia (kommt mit den vier Dienern von rechts zurück).

Behnter Auftritt.

Die Vorigen. Claudia tritt zwischen Juliano und Angela. Die vier Diener an den Speisetischen beschäftigt.

Claudia (mit drohender Miene). Was muß ich sehen?

Juliano und Chor der Kavaliere (leise zu einander).

O, die Lante! — Fein bescheiden,
Damit ihren Zorn wir vermeiden.

Claudia (zu Juliano). Den Kaffee und den Bunsch trifft man
Hier nebenan. (Sie zeigt nach rechts Mitte.)

Juliano (zu Claudia). Auch der Spieltisch ist bereit?

Claudia. Wie jederzeit.

Juliano. Allerliebst! (Zu den Kavaliere(n).)

Ihr Herrn, ihr Herrn, die Bowle raucht.

Kommt, trinkt und schmaucht! (Er zeigt nach rechts Mitte.)

Juliano (Claudia bezeichnend, für sich).

Ja, dieser Argus mit grimm'gem Blick,

Stört unsre Freude, verscheucht unser Glück!

(Zu den Kavaliere(n), leise.)

Fliehet des Argus grimmigen Blick,

Fliehet seinem Blick; später, später

kehren leise wir zurück!

Claudia (leise zu Angela). Keine Furcht, mein Kind! —

Bin ich Ihnen nah, schütz' ich Sie! —

Man sehe nur — die gnäd'gen Herrn! —

Die schlechten Sitten, den Verderb!

Da hilft kein Bitten! — O Verderb!

Man sehe nur die gnäd'gen Herrn!

Angela (für sich). O Gott, Dank deiner Gnade!

Massarena (für sich). Hier sie zu treffen, welch trüb' Geschick!

Ach, Liebe zerstört mein einziges Glück!

Ruh' und Zufriedenheit bleiben mir ewig fern!

Chor der Kavaliere (unter sich).

Später denken wir glücklicher zu sein,

Denn wir treffen sie hoffentlich allein,

Ja, wir treffen sie dann allein!

(Claudia bezeichnend, unter sich.)

Fliehet des Argus grimmigen Blick,

Fliehet seinem Blick; später, später,

Da kehren wir leise zurück!

Juliano, **Massarena** und die **Kavaliere** (entfernen sich rechts Mitte).

Die vier Diener (folgen, zwei von ihnen mit den zwei Armleuch-
tern vom großen Spieltisch).

(Es wird dunkler.)

Claudia (spricht). Endlich sind sie fort! (Sie ergreift den einen Armleuchter vom Büfsett rechts vorn.) Ich gehe in die Küche. (Zu Angela.) Hier haben Sie nichts zu befürchten. (Sie geht ab mit dem Armleuchter durch die Seitenthür rechts.)

(Es wird noch dunkler.)

(Es brennt nur noch ein Armleuchter auf dem Büfsett rechts vorn.)

Angela (näher sich dem Büfsett).

Horaz von Massarena (kommt von rechts Mitte zurück).

Elfter Auftritt.

Angela, Massarena zu ihrer Linken. Dann Lord Elfort außerhalb.

Massarena (sich Angela jaghaft nehend). Señora!

Angela. Was befehlen Sie, Señor? Xeres oder Malaga? (Sie bietet ihm auf einem Teller ein Glas Wein an.)

Massarena (darüber erstaunt). Nein, es ist unmöglich!

[Angela (versteckt ihre Stimme so gut sie kann). Kurios! Wenn Sie was anders wollen, so sagen Sie's. Meine Schuldigkeit ist aufzuwarten.]

Massarena. So wären Sie wirklich —?

Angela. Inesille, [die Aragonierin.] Das Bäschen der Frau Claudia.

Massarena. Hoffen Sie nicht, mich zu täuschen. Ich habe Sie erkannt.

Angela. Mich, schöner Herr?

Massarena. Vorhin,] als [die Wüßlinge Sie verfolgten und] Sie sich mir in die Arme warfen.

Angela. Meiner Treu! Sie schienen mir noch der Vernünftigste. Doch ich merke, daß mich der Schein betrog; also nichts für ungut!

Massarena (sehr lebhaft). Ja, ja, der Schein trügt, und in diesem Augenblick zweifle ich selbst an meiner Vernunft. Höre, Inesille, wenn du es bist, die — (Er unterbricht sich; ehrerbietig.) Wenn Sie es sind, die ein Vergnügen daran finden, mit meinen Dualen Ihr Spiel zu treiben —

Angela (lacht). Ich — einen so schönen jungen Kavaliere quälen? (Sie nimmt ihm den Teller mit dem Glas wieder ab und setzt beides aufs Büfsett zurück.)

Massarena (tritt ganz nahe zu ihr). Nun, wenn du die nicht bist, die ich meine, so bist du ihr so vollkommen ähnlich, daß

ich bei dir alles das fühle, was ich bei ihr empfand — [das nämliche Herzklopfen — den nämlichen Grad von Bangigkeit, die nämliche Liebe —]

Angela. Sachte, sachte! [Ich hielt Sie für so gescheit, aber jetzt —

Massarena. Hältst du mich für einen Wahnsinnigen, der Mitleid verdient. Komm mit mir! (Er nimmt sie bei der Hand.)

Angela (will sie zurückziehen.)

Massarena. Fürchte nichts, ich werde mich nie gegen dich vergessen, aber ansehen will ich dich — will glauben, daß sie es ist — will dir sagen, daß ich sie liebe, daß diese Liebe mich töten wird. (Er will sie an sein Herz ziehen.)

Angela (macht sich von ihm los).

Massarena. Sei ruhig, es geschieht nicht für dich, nur für sie.

Angela. Gleichviel, Señor, [doch wie kann ich es unterscheiden?

Massarena. Auch gab es nie ein solches Verhältnis. Ich, der ich glaubte, nur sie könne diese Augen, diesen Blick — Beider Blicke begegnen sich).

Massarena. Ah, Sie sind's, Sie sind's, Señora! Nun bin ich dessen gewiß. Sie täuschen mich nicht länger! Dies Zittern, die innige Verehrung, die ich für Sie fühle, meine frühere Bangigkeit sind die untrüglichen Kennzeichen.]

(Man hört links außerhalb an die Hausthür klopfen.)

Massarena. Wer kann zu dieser Stunde noch klopfen? Lord Elfort (außerhalb an der Hausthür). Machen Sie auf. Es ist gut Freund — Lord Elfort!

Angela (in der größten Verwirrung). Großer Gott, Lord Elfort!

Massarena. Warum erschrecken Sie?

Angela. Schließen Sie nicht auf! [Schließen Sie nicht auf!

Massarena. Sie sind es also doch, Señora!?

Angela. Gültiger Himmel, was soll aus mir werden?

Massarena. Bin ich nicht hier, Sie zu schützen?]

Angela. Sieht er mich, so bin ich verloren!

Massarena. Er soll Sie nicht sehen, [das schwöre ich Ihnen! Wir verlassen dies Haus, ohne von ihm bemerkt zu werden.] Doch Sie vertrauen mir?

Angela (alles folgende in tödtlicher Angst). Ja, Señor!

Massarena. Sagen Sie mir, wer Sie sind?

Angela. Ja, Señor!

Massarena. Enthüllen mir Ihr Geheimnis?

Angela. Ja, Señor!

Massarena. Nun wohl. Gehen Sie in dies Zimmer.
(Er bezeichnet die Seitenthür links.) Töten muß mich, wer es betreten will!

(Es wird stärker an die Hausthür geklopft.)

Angela (eilt an Massarena vorüber auf die Seitenthür links zu).

Massarena (hält sie noch zurück). Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen!

Angela. Nein, gewiß nicht!

[Massarena. Erwarten Sie mich. Sobald der Lord im Salon ist, hole ich Sie ab. Dicht in meinem Mantel gehüllt, können Sie dann ohne Gefahr entkommen.]

Angela. Das gebe der Himmel!] (Sie geht durch die Seitenthür links ab.)

(Es klopft immer stärker an die Hausthür.)

Graf Juliano (kommt von rechts Mitte).

Zwölfter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano. Was ist das? Welcher Lärm vor der Thür?
[Claudia! Inesille! Wo sind die Weiber?

Massarena. Inesille war soeben hier und ging —

Juliano (ihn unterbrechend). Wahrscheinlich in die Küche.]
Wer, Teufel, kann noch so spät kommen? (Er entfernt sich links Mitte, um die Hausthür zu öffnen.)

Massarena (eilt inzwischen an die Seitenthür links, verriegelt sie und steckt den Schlüssel zu sich). Nun ist sie in Sicherheit!

Graf Juliano (kommt mit Lord Elfort von links Mitte).

Dreizehnter Austritt.

Lord Elfort rechts. Graf Juliano in der Mitte. Massarena links.

Juliano. Sie kommen verzweifelt spät, Mylord!

Elfort. Dieses ist wahr. (Er bemerkt Massarena.) Schon wieder die kleine Massarena.

Juliano. Sie können ihm nicht mehr grollen, da Sie sich von der Unschuld Ihrer Gemahlin überzeugen.

Elfort. Yes, wobon Sie mir gegeben haben der Beweis. Aber das ist von Gleichgültigkeit, die Nacht war mir sehr unglücklich.

Juliano. Wieso?

Elfort. Ich habe wollen bringen, bevor daß ich kam zu Sie, der kleine Estrella mein Weihnachtspräsent. — Sie kennen der kleine Estrella?

Juliano. Die Solotänzerin!

Elfort. Yes.

Juliano. Die Furore in der Chachucha macht!

Elfort. Yes.

Juliano. Um berentwillen — sagt die böse Welt — Sie eine Menge Thorheiten begehn.

Elfort. Yes. Denn ich stark liebe der Chachucha. Nun, und diese war gegangen zu ein Souper, ohne mir zu sagen wohin.

Juliano. Weil Sie eifersüchtig sind wie ein Türke und sie sich vor Ihnen fürchtet.

Massarena (nach der Seitenthür links blickend, im Glauben, Angela sei die Tänzerin; für sich). O weh!

[**Elfort.** Das ist von Gleichgültigkeit. Ich bin darüber gekommen in Wut!

Juliano. Immerhin, das kostet nichts.

Elfort. Ich habe zerschlagen in tausend Stücke was gewesen war in ihr Zimmer.]

Juliano. Sie haben Unglück in der Liebe, darum rate ich Ihnen, Ihr Glück im Spiel zu versuchen. (Auf die Thür rechts Mitte zeigend.) Die Gesellschaft erwartet Sie hier nebenan.

Elfort. Yes! Ich werde spielen! (Er geht rechts Mitte ab.)

Dierzehnter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano (sich zu Massarena wendend). Auch nach dir wurde gefragt.

[**Massarena.** Im Begriffe zu kommen, hörte ich —]

Juliano. Aber wie siehst du aus? Bläß, verstört! Doch keine neue Erscheinung?

Massarena. Nein. (Für sich.) Wenn es die Tänzerin wäre?
Schändlich!

Juliano. So komm mit, Horaz! (Er wendet sich nach rechts Mitte.)

Massarena (ergreift ihn bei der Hand). Nur noch ein Wort.

Juliano. Nun?

Massarena (mit einiger Verlegenheit). Kennst du diese Donna
Estrella, von der ihr sprachst?

Juliano. Freilich kenn' ich sie, und zwar sehr gut.

Massarena (noch verlegener). Findest du nicht, daß sie der
hübschen Aragonierin ähnelt?

Juliano. Was Teufel findest du heute für Ähnlichkeiten
zusammen? Erst mit der Königin, jetzt mit einer Tänze-
rin! Und wenn es noch so wäre? Aber kein Gedanke,
kein Zug!

Massarena (freudig). Du hast recht, sie gleicht niemand!
Es ist auch besser so. (Munter.) Komm, komm, laß uns gehen.

Juliano. Auf einmal munter und vergnügt! Was heißt
das nur wieder?

[**Massarena.** Ich denke an sie.

Juliano. An] die Unbekannte? [Auf Ehre! Die] macht
dich noch zum Narren.

Massarena. Möglich. Wenigstens verliere ich den Kopf
darüber.

Juliano. Verliere dein Geld, das ist besser. (Er nimmt den
lehten auf dem Büffett rechts befindlichen Armleuchter und geht mit
Massarena rechts Mitte ab.)

(Es wird ganz dunkel.)

Gil-Perez (kommt mit einem Korb Speisen und einem brennenden
Licht auf einem Handleuchter aus der Seitenthür rechts; er setzt den
Korb auf den kleinen Tisch links vorn).

(Es wird etwas heller.)

Fünfzehnter Austritt.

Gil-Perez allein, den Leuchter in der Hand.

Fr. 9. Finale.

Gil-Perez. Heut' bekommen wir, Gott sei Dank,

Feine Speisen und guten Trank.

Heinlich nahm ich, mit gutem Gewissen,

Leck're Gerichte, köstlichen Wein,
Denn es gehören die feinsten Bissen
Einem Auserwählten allein!

Deo gratias! Deo gratias! Deo gratias.
Den Gästen hat es, merk' ich, wohlgeschmeckt,
Und ich erwarte ähnlichen Effekt.
Sitz' ich an der Vielgeliebten Seite
Und kredenz' ihr den Pokal,
Wird das Souper für uns beide
Zu einem wahren Göttermahl!

Deo gratias! Deo gratias! Deo gratias!

(Er geht langsam auf die Seitenthür links zu.)

Dies ist ihr Zimmer! (Er probiert die Thür.)

Ah, die Thüre verschlossen!

Ich hatt's mir wohlgedacht,

Deshalb nahm ich zu mir

Den zweiten Schlüssel.

(Er zieht den Schlüssel aus der einen Tasche hervor.)

Das ist er, ohne Zweifel!

(Indem er einen ganzen Schlüsselbund aus der andern Tasche zieht.)

Denn dieser schließt des Stiftes Thür,

Ich darf, ich darf ihn nicht verwechseln.

(Er tritt ganz nahe an die Seitenthür links.)

O welch ein süßer Augenblick!

Mir wird der Liebe Glück

Mit Hymens Fackel leuchten!

(Er schließt das Zimmer auf und will eintreten.)

Angela (im schwarzen Domino, die Maske vor dem Gesicht, tritt ihm mit drohender Gebärde entgegen und schreitet langsam auf ihn zu bis zur Mitte des Saales).

Sechzehnter Auftritt.

Gil-Perez, Angela zu seiner Linken.

Gil-Perez (weicht zurück).

Angela (streckt die Hand nach ihm aus und singt mit hohler Stimme).

Ha, Verworf'ner! Du wagst mir zu nah'n?

Gil-Perez (zittert an allen Gliedern, läßt den Leuchter fallen, dessen Licht verlöscht).

(Es wird ganz dunkel.)

Gil-Perez. O weh! Sanct Pantraz!

Ein Gespenst! fürchterlich!

Schwarzes Schreckbild, verschone mich, verschone mich!

(Er fällt auf die Knie.)

Herz und Kniee erbeben,

Bin der Schuld mir bewußt!

Ach, nun geht's an mein Leben,

Schauder engt mir die Brust!

O weh, o weh, engt mir die Brust!

Angela (für sich). Mit Freude füllt sein Wehen

Mir die wogende Brust;

Der Hoffnung darf ich leben,

Ach, welche süße Lust!

Ach, welche Lust, welsch nie gekannte Lust!

Du, Gil-Perez!

Gil-Perez (hat nicht das Herz, die Augen aufzuschlagen).

So nenn' ich mich.

Angela. Im Stift angestellt!

Gil-Perez. Ja, das bin ich.

Angela. Ökonom, Verwalter, voll List und Betrug!

Gil-Perez. Ja, ja.

Angela. Du legst ohne Verweilen

Sämtliche Schlüssel vom Stifte hin,

Oder Rache und Strafe werden dich ereilen.

Gil-Perez. Hier, hier sind sie, die Schlüssel!

(Er reicht Angela den Schlüsselbund.)

Doch laß mich, o Satana, entflieh!

(Sich nach und nach erhebend.)

Herz und Kniee erbeben,

Bin der Schuld mir bewußt!

Ach, nun geht's an mein Leben,

Schauder engt mir die Brust,

O weh, o weh, engt mir die Brust!

st.)

itt
zu

er

Angela (wie vorher). Mit Freude füllt sein Beben
 Mir die wogende Brust;
 Der Hoffnung darf ich leben,
 Ach, welche süße Lust!
 Ach, welche Lust, welch nie gekannte Lust!

(Sie giebt Gil-Perez durch drei Zeichen strenge Weisung.)

Gil-Perez (erhebt sich auf das erste Zeichen vollends; auf das zweite Zeichen geht er an die Seitenthür links; auf das dritte Zeichen geht er mit Bittern und Zagen in die Seitenthür links ab).

Angela (hört von rechts kommen).

Himmel, ach, wer naht sich!

(Sie verbirgt sich schnell in der äußersten Ecke links.)

Die Wirthschafterin Claudia (kommt mit einem großen Korb mit Speisen aus der Seitenthür rechts).

Siebzehnter Auftritt.

Claudia in der Mitte des Saales. Angela in der Ecke links hinten.

Claudia. Gil-Perez, ach, harrt schon auf mich.

(Sie geht ab in die Seitenthür links.)

Angela (macht die Thür hinter ihr zu, verschließt sie und nimmt den Schlüssel an sich). Neu von Mut und Kraft belebet,

Rufe ich die Jungfrau an!

Wenn sie hilfreich mich umschwebet,

Wird kein Leid mir angethan!

O schütze, Gnadenreiche, mich,

Sieh, ich vertraue nur auf dich!

Gnadenreiche, bewahre mich,

Schirme und bewahre mich! (Sie eilt links Mitte ab.)

Massarena (schleicht, nach einer Pause, mit dem Andantino, von rechts Mitte herbei).

Achtzehnter Auftritt.

Massarena allein.

Massarena (tastet, in der Dunkelheit umherforschend, nach der Seitenthür links, zögert, sie zu öffnen und nimmt dann mehr die Mitte).

Die Liebe wird Hilfe mir senden,

Sie wird Hilfe mir senden

Und erhören mein Flehn, mein feurig Flehn!
 Bald seh' ich meine Qualen enden,
 Ach, denn ich werde sie wiedersehn,
 Die Teure werde ich wiedersehn!
 Die herbe Qual wird nun enden,
 Hochbeglückt werd' ich bald sie sehn!

(Er schließt die Seitenthür links mit dem Schlüssel, den er früher zu sich gesteckt, auf und tritt in Claudias Zimmer.)

Lopez, Lord Elfort, Graf Juliano, die Kavaliere (schleichen, wie vorher Massarena, von rechts Mitte herbei).

Neunzehnter Austritt.

Lopez rechts. Elfort in der Mitte. Juliano links. Die Kavaliere zurückstehend.

Juliano, Elfort. Nur still und leise!

Die Kavaliere. Nur still und leise!

Juliano, Elfort. Hier muß er sein!

Die Kavaliere. Hier muß er sein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise —

Die Kavaliere. Verstoß'nerweise —

Juliano, Elfort. Schlich er herein!

Die Kavaliere. Schlich er herein!

Juliano, Elfort. Die bösen Grillen —

Die Kavaliere. Die bösen Grillen —

Juliano, Elfort. Schnell zu zerstreun —

Die Kavaliere. Schnell zu zerstreun —

Juliano, Elfort. Wählt' er im stillen —

Die Kavaliere. Wählt' er im stillen —

Juliano, Elfort. Dies Stellbichein!

Die Kavaliere. Dies Stellbichein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise schlich er herein!

Die Kavaliere. Verstoß'nerweise schlich er herein!

Juliano, Elfort. Drum wollen leise —

Die Kavaliere. Drum wollen leise —

Juliano, Elfort. Wir Zeugen sein!

Die Kavaliere. Wir Zeugen sein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise —
 Die Kavalierere. Verstoß'nerweise —
 Juliano, Elfort. Schlich er herein!
 Die Kavalierere. Schlich er herein!
 Juliano, Elfort. Drum wollen leise —
 Die Kavalierere. Drum wollen leise —
 Juliano, Elfort. Wir Zeugen sein!
 Die Kavalierere. Wir Zeugen sein!

Horaz von Massarena (kommt aus der Seitenthür links zurück, die Wirtschafterin Claudia an der Hand nach sich ziehend).

Zwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Massarena und Claudia.

Stellung:

Die Kavalierere.	*	*	*	*
	Elfort.		Massarena.	Claudia.
	*	*		
Lopez.		Juliano.		

Massarena. Nur fort, nur fort, Señora, die Nacht darf
 Sie nicht schrecken!

Claudia. Nun, was soll mit mir werden?

Massarena. Auf Ihres Ritters Treu'

Vertrauend, müssen Sie ihm endlich ohne Scheu
 Ihren Namen entdecken.

Juliano (öffnet die Thür rechts Mitte und giebt einen Wink).

Zwei Diener (treten von dort mit brennenden Armlencktern ein, stellen den einen auf das Büffett rechts, den andern auf den Tisch hinten).
 (Es wird ganz hell.)

Einundzwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Die zwei Diener links zurückstehend.

Massarena (weicht vor Erstaunen zurück, als er Claudia erkennt).
 Großer Gott!

Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavalierere (beim Erkennen
 Claudias laut lachend). Ha, Frau Claudia!

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere (unter sich.)

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Massarena (für sich). Verlegenheiten giebt's ohne Zahl,
Ach, sie bereiten mir neue Qual!

Wohin mich wenden? Wo find' ich sie?
Dies Leiden enden, ich werd' es nie!

Claudia (für sich). Was soll bedeuten dies lose Spiel?

Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermuthlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Massarena (nach links zeigend). Sie war im Zimmer hier,
Das läßt sich nicht bestreiten!

(Er geht ab in die Seitenthür links.)

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere (unter sich.)

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Claudia (für sich). Was soll bedeuten dies lose Spiel?

Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermuthlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Massarena (kommt mit Gil-Perez an der Hand von links zurück).

Zweihundzwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Massarena und Gil-Perez zwischen Juliano und Claudia.

Alle (außer Claudia, voll Erstaunen). Ein Mann!

Claudia (zu Juliano). Gil-Perez, Sie werden ihn wohl kennen,

Er war Koch beim Kardinal,

Und half bereiten mir das heut'ge Mahl.

Juliano. So, so? In deinem Zimmer? Gute Wahl!

Massarena (für sich). Sie entfloh, Verrat zu meiden!

Juliano. Was muß in dieser Nacht
Nicht Massarena leiden,
Da sogar Claudia ums Rendezvous ihn gebracht.

*Massarena (geht nochmals ab in die Seitenthür links).
Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliers (unter sich).*

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Claudia (tritt an Perez vorüber nach Juliano hin; für sich).

Was soll bedeuten dies lose Spiel?
Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermutlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Gil-Perez (für sich). Wie soll ich deuten dies lose Spiel?

Der Neuigkeiten giebt's gar zu viel.
Ach, um mein Leben war's fast geschehn!
Hier sah ich eben den Satan stehn!

Massarena (lehrt mit Zeichen des größten Unmuthes zurück und tritt wieder zwischen Juliano und Claudia).

Verschwunden, ach, verschwunden ist im Fluge sie,
Gleich einem Meteore, unerklärlich, wie?

Juliano. Wer denn? Wer?

Massarena. Wie kannst du noch fragen!

Mein Plagegeist, der Sylphe! Nein,
Der Dämon, der mich bewacht,
Meiner Qualen lacht.

Mehr kann ich dir nicht sagen.

Juliano. Die Unbekannte?

Massarena. Die ich hier gesehen.

Juliano. Nimmermehr!

Massarena. Eben jetzt, sag' ich dir;

Das Mädchen, sanft und stille,
Das uns den Wein kredenzte.

(Allgemeines Erstaunen.)

Juliano. Inesille, die Nihte Claubias?

(Sich zu Claudia wenhend.) Hörst du wohl?

Claudia. Wort für Wort.

Juliano. Und sagst dazu —?

Claudia (tritt an Massarena vorüber zu Juliano).

Daß leicht solch Wunder könnt' geschehen,
Vermutlich ging sie fort.

Massarena (zu Claudia). Ihren Namen laß mich erfahren,
Hör' auf mein Flehen!

(Große allgemeine Spannung.)

Claudia. Ich kenne ihn nicht.

Juliano. Wie, dieses Mädchens Tante —?

Claudia. Bin ich nicht.

Juliano. Aus Aragonien stammt —?

Claudia. Sie nicht her.

Juliano. Sahst auch das reizende Kind —?

Claudia. Nicht vorher, nein, nimmermehr!

Es kam in der Nacht, Hilfe suchend, hierher.

(Sie wendet sich hinter Massarena und Perez weg auf die linke Seite.)
Massarena (zu Juliano).

Du siehst, mein Freund, sie stammt vom Lucifer!

Juliano. Lucifer?

Elfort. Lucifer!

Beide (blicken sich gegenseitig an).

Gil-Perez. Lucifer!

Die beiden Diener (gehen links Mitte ab, um Fackeln und Lichter zu holen).

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ohne die beiden Diener. Zum Schluß Diener mit Lichtern und Fackeln.

Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere.

Seltfam ist ihr Entweichen,
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Dies Zauberbild gehört?

Mag der Dämon auch toben,
Nur den Fang nicht verschoben,
Von unten an bis oben
Das ganze Haus durchstört!

Massarena (für sich). Grausam ist ihr Entweichen,
Diese Kälte, dies Schweigen!
Statt Mitleid mir zu zeigen,
Hat sie mein Glück zerstört!
Mag die Menge hier toben,
Kann die Absicht nicht loben,
Denn Hilfe kommt von oben,
Wenn Gott mein Flehn erhört!

Gil-Perez, Claudia. Seltsam ist ihr Entweichen,
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Dies Zauberbild gehört!
Mag der Dämon auch toben,
Nur den Fang nicht verschoben,
Von unten an bis oben
Das ganze Haus durchstört!

Lopez, Eifort, Juliano. Aufgewacht, nicht bedacht!
Haus und Herd umgekehrt!
Seltsam ist ihr Entweichen!
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Auch dies Zauberbild gehört!
Aufgewacht, nicht bedacht!
Haus und Herd umgekehrt!

Massarena. Schreckensnacht, trüb durchwacht!
Dual vermehrt, Glück zerstört!
Grausam ist ihr Entweichen,
Diese Kälte, dies Schweigen!
Statt Mitleid mir zu zeigen,
Hat sie mein Glück zerstört!
Schreckensnacht, trüb durchwacht!

Gil-Perez, Claudia. Habt wohl acht, fein bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Ja, seltsam ist ihr Entweichen!

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob auch zu Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört!

Aufgewacht, mit Bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Chor der Kavaliere. Aufgewacht und weiter nicht bedacht!

Seltfam ist ihr Entweichen.

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob zu des Satans Streichen

Auch dies Zauberbild gehört!

Aufgewacht, nicht bedacht!

Haus und Herd umgekehrt!

Die sämtlichen Kavaliere (wenden sich zurück, als wollten sie durch die verschobenen Thüren eine Untersuchung anstellen).

Claudia (hält sie zurück, indem sie ihren von Angela erhaltenen Ring zeigt). In Gestalt einer reizenden Dame

Zeigte der Geist glänzend sich mir.

Juliano. Reizende Züge, süßer Ton und Name

Gewannen ihm die Herzen hier.

Gil-Perez. Und ich verwette, was ich habe,

Schwarz war er wie ein Rabe,

Trug zwei Hörner auf dem Kopf.

Ach, und nahm mich martervoll beim Schopf!

Alle (lachen).

Massarena. Der arme Tropf! (Zu Juliano.) Was sagst du nun?

Juliano. Ich sage — ich sage — ich sage —

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere.

Seltfam ist ihr Entweichen,

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob zu des Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört?

Mag der Dämon auch toben,

Nur den Fang nicht verschoben,
 Von unten an bis oben
 Das ganze Haus durchstört!

Massarena (für sich). Grausam ist ihr Entweichen,
 Diese Kälte, dies Schweigen!
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Hat sie mein Glück zerstört!
 Mag die Menge hier toben,
 Kann die Absicht nicht loben,
 Denn Hilfe kommt von oben,
 Wenn Gott mein Flehn erhört!

Gil-Perrez und **Clandia**. Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Dies Zauberbild gehört!
 Mag der Dämon auch toben,
 Nur den Fang nicht verschoben,
 Von unten an bis oben
 Das ganze Haus durchstört!

Lopez, **Elfort**, **Juliano**. Aufgewacht — nicht bedacht!
 Haus und Herd umgekehrt!
 Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Dieses Zauberbild gehört!
 Ob auch zu Satans Streichen es gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht,
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus
 In der Nacht schnell durchstört!
 Lärm und Skandal gemacht,
 Bis Jung und Alt erwacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Ja, alles umgekehrt,

Lärm und Skandal gemacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd umgekehrt!

Massarena (für sich). Schreckensnacht, trüb durchwacht!

Dual vermehrt, Glück zerstört!
 Grausam ist ihr Entweichen,
 Diese Kälte, dies Schweigen!
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Hat sie mein Glück zerstört,
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Mein Glück zerstört! —

Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!

Nur keinen Lärm gemacht!

Aufgewacht, und das Haus

Mit Bedacht schnell durchstört!

Doch keinen Lärm gemacht,

Nichts von Wert hier zerstört,

Nichts von Wert zerstört,

Ja, keinen Lärm gemacht!

Und von Wert nichts zerstört,

Aufgewacht, aufgewacht,

Nichts von Wert hier zerstört!

Gil-Perez. Habt wohl acht, mit Bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Seltam ist ihr Entweichen,

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob auch zu des Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört!

Ob auch zu Satans Streichen

Der Geist gehört! —

Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!

Das ganze Haus durchstört!

Aufgewacht, und das Haus

Mit Bedacht schnell durchstört!

Ja, keinen Lärm gemacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Die Ordnung nicht gestört,
 Keinen Exceß gemacht!
 Haus und Herd nicht versehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
Claudia. Habt wohl acht, fein bedacht!
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob auch zu Satans Streichen
 Dies Zauberbild gehört
 Ob auch zu Satans Streichen es gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus
 Mit Bedacht schnell durchstört!
 Keinen Exceß gemacht,
 Hof und Herd nicht versehrt!
 Die Ordnung nicht gestört,
 Keinen Exceß gemacht!
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
Chor der Kavaliere. Aufgewacht und weiter nicht bedacht!
 Seltsam ist ihr Entweichen!
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Auch dies Zauberbild gehört,
 Ob auch zu Satans Streichen
 Der Geist gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus

Noch bei Nacht schnell durchstört!
 Lärm und Skandal gemacht,
 Bis Jung und Alt erwacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Ja, alles umgekehrt,
 Lärm und Skandal gemacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd umgekehrt!

Diener (treten links Mitte mit Fackeln und Lichtern ein und überreichen sie den Kavaliern).

Juliano (wendet sich mit einigen Kavaliern nach der Seitenthür links).

Elfort (ebenso mit einigen Kavaliern nach der Seitenthür rechts).

Massarena (folgt Juliano).

Die Diener (schließen sich den Kavaliern an).

Gil-Perez und **Clandia** (bleiben links vorn stehen und sehen sich an).

Zwischenaktsmusik.

Dritter Aufzug.

Ein Empfangszimmer im königlichen Stifte für Jungfrauen des hohen Adels.

Eine große Mittelthür. Rechts vorn Seitenthür zu Angela. Links vorn Seitenthür zum Garten; links hinten allgemeiner Eingang. Lehnstühle rechts und links.

(Morgenröthe.)

Erster Auftritt.

Brigitte allein.

Brigitte (kommt in der Stiftskleidung aus der Seitenthür links hinten). Der Tag bricht an, und noch ist Angela nicht zurück! [Wie wäre es auch möglich, da um Mitternacht alle Thüren verschlossen und verriegelt werden; selbst die kleine